Sonnabend, 7. Januar. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 6466. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen K. Postanstalten angenommen. — Preis pro Quartal 1 Rℓ 15 Sgr. Auswärts 1 Rℓ 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein u. Vogler: in Frankfurt a. M.: Jäger'sche Buchhandlung; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandlung. 1871.

[1. Kl., 2. Ziehungstag am 5. Jan.] Es fielen 3 Gewinne zu 70 Rℓ auf Nr 6720. 35,836. 81,188.
9 Gewinne zu 60 Rℓ auf Nr. 1825. 10,945, 11,738. 27,661. 31,826. 45,306. 61,836 69,803. 82,018.
20 Gewinne zu 50 Rℓ auf Nr. 14,172. 15,418. 29,300. 29,995. 31,995. 35,789. 36,196. 37,030. 40,804. 45,874. 51,675. 57,950. 61,708. 68,458. 77,140. 78,847. 83,005. 83,162. 87,474. 88,110.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen den 6. Januar, 6 Uhr Abends.

Carlsruhe, 6. Jan. Ein Extrablatt der „Karlsr. Ztg." veröffentlicht ein Telegramm des General v. Glümer: Vesoul, 5. Januar. Der Feind erschien heute 40,000 Mann stark bei Rioz (an der Straße von Vesoul nach Besançon). Recognoscirungen desselben wurden bei Vellefant nördlich von Rioz mit 1½ Brigaden, 2 Batterien und 1 Escadron siegreich zurückgeworfen. Verlust des Feindes unbekannt, wir machten 1 Offizier und 34 unverwundete Gefangene. Diesseitiger Verlust unbedeutend.

Angekommen den 6. Januar, 7½ Uhr Abends.

Berlin, 6. Jan. Die Börsenblätter melden, es werde wegen Begebung einer zweiten Emission von Schatzscheinen im Betrage von 50 Millionen unterhandelt.

Angekommen den 6. Jan., 8½ Uhr Abends.

Brüssel, 6. Jan. Die „Indep. Belge" bringt Pariser Correspondenzen, welche bestätigen, daß sich Klagen gegen Trochus Langsamkeit erheben, die als Unthätigkeit bezeichnet wird. Diese Klagen finden sogar Ausdruck in Berathungen von Regierungs-Mitgliedern. Viele Journale sprechen sich lebhaft für energische Operationen aus. Es stehen Manifestationen des Volks in Aussicht und man fürchtet, Trochu werde gestürzt, wenn er nicht bald handle.

Herr v. Mühler.

Die heutigen Kammerverhandlungen geben Manches zu denken. Wer ist es denn, fragt man sich, der außer den Conservativen, die jedem Minister zustimmen, heute Hrn. v. Mühler noch stützt? Die Antwort lautet traurig, traurig für den Minister, trauriger noch für Preußen. Polen und Katholiken, die lockernden Elemente des preußischen Staates sehen im Verbleiben des Cultusministers ihr Heil. Die Einen, die den nationalen deutschen Staat schwach und machtlos wünschen, die anderen, denen die protestantische, moderne Großmacht eine Gefahr für den Sieg ihrer Tendenzen sein muß, halten Hrn v. Mühler allein aufrecht, sichern ihm Majoritäten; ihre Hilfe hat ihm einen Sitz in der Kammer geschaffen. Der Patriotismus des preußischen Ministers muß angesichts dieser traurigen Thatsache einen schweren Stand haben. Soll er, an seine Stelle sich festklammernd, dem Staate diejenige kirchliche und Schulverwaltung erhalten, die seiner Ansicht nach doch die beste sein muß, soll er aus dem Votum der Gegner der Macht und Größe Preußens vielleicht die Lehre ziehen, daß sein Wirken nicht zum Heile des Vaterlandes dient? Daß auch die Conservativen ihn ohne Bedauern scheiden sehen würden deutet weniger der Ton an, in dem die „Kreuz-Ztg" den Minister wegen seiner Haltung dem Breslauer Bischof gegenüber lobt, als das gänzliche Stillschweigen in Sachen der Mühler'schen Familie wider Rudorff. Kein Wort der Vertheidigung ist laut geworden. Ja, die als offiziös bekannte „Schles. Ztg." weiß sogar, daß als von Versailles aus mit vollständiger Nichtbeachtung des Cultusministers die Differenzen der musikalischen Akademie geordnet waren, dieser sich nach Versailles gewendet und um Enthebung von seinem Amte gebeten hatte. Aus Versailles ist auf das Entlassungsgesuch des Herrn v. Mühler die Antwort eingetroffen, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen, welche das ganze Interesse und die Thätigkeit der Regierung auf den Kriegsschauplatz concentriren, man sich nicht mit inneren Verwaltungs-Angelegenheiten derart beschäftigen könne, daß dieselben vielmehr so lange in den Hintergrund treten müßten, bis die Wiederherstellung des Friedens hierzu Zeit und Möglichkeit gewähre. Hr. v. Mühler möge deshalb seinem Ressort noch so lange vorstehen, bis dieser Zeitpunkt gekommen sei. Ist diese Nachricht richtig, so wäre damit der Rücktritt des Ministers entschieden. Denn da wir Hrn. v. Mühler für einen Mann von Ehre halten, so können wir unmöglich glauben, daß er nach einem solchen Bescheide auch nur eine Stunde länger im Amte bleibt als nothwendig. Alle freisinnigen Parteien der Volksvertretung haben ihre frischen Kräfte in's Feuer geschickt, um dem Unterrichtsminister ein deutliches Mißtrauensvotum zu ertheilen, der freiconservative Blankenburg sagte es ihm ganz deutlich, daß die Leitung seines Ministeriums eine Aenderung erfahren müsse, daß in ihm noch der Geist von Olmütz walte. Während so jene Zeit der tiefen Schmach in unliebsame Verbindung mit dem Kultusminister gebracht wird, während die patriotischen Fractionen sich in ihrer großen Mehrheit von ihm abwenden, sind es die Polen und die Katholiken, auf deren Unterstützung er sich angewiesen sieht. Das wird auch in Versailles hoffentlich verstanden werden, auch dort wird man kaum wollen, daß diese Erbschaft aus der Conflictszeit mit in die neue hinüber genommen werde.

Was hat hiervon aber der Staat oder das Vaterland? fragt die „Elb. Ztg." mit Recht. Vielleicht daß der Papst nach Köln oder Fulda übersiedelt, wenn man sich daraus eine Ehre machen will. Aber doch nicht einmal soviel, daß die baderischen Ultramontanen darum auch nur einen Gran besser vom preußischen Staate denken, oder um eine Idee geneigter sind, sich mit ihm auf eine noch so lose Reichs-Einheit einzulassen. Der Umstand also, daß Hr. v. Mühler Gnade vor den Augen der Abgeordneten Reichensperger, Windthorst und v. Mallinckrodt gefunden hat, dürfte für das Vaterland, für den Staat und für die neue kaiserliche Dynastie der Hohenzollern die erkältende, Mißtrauen und Abneigung hervorrufende Wirkung kaum aufwiegen, welche seine bloße ministerielle Existenz schon auf die unermeßliche Mehrzahl der Gebildeten in Deutschland wie in andern gleich civilisirten Ländern übt.

Man kann sich daher nicht wundern, wenn neuerdings das Gerücht von seiner Verabschiedung mit starkem Anspruch auf Zuverlässigkeit auftaucht. Die seltsame Art von Betheiligung des weiblichen Geschlechts an Staatsgeschäften wird schwerlich zu einem schützenden Damm für den vom öffentlichen Odium überflutheten Minister werden. Sie steht in ziemlich schneidendem Contrast mit der Enthaltsamkeit noch höher stehender, und durch das geschichtliche Herkommen von jeher politisch emanzipirter Frauen, um die herum es denn auch besonders übel empfunden werden soll, daß eine Stufe tiefer nicht gleiche Zurückhaltung geübt wird, ebenso wie andererseits mit der allgemeinen Thatsache, daß man in Preußen die Frauen noch nicht einmal für fähig erachtet, Post- und Telegraphen-Aemter niederster Ordnung auszufüllen. Früher oder später muß jedenfalls die Nachwirkung der großen Ereignisse von 1870 Preußen zu einem neuen Cultusminister verhelfen.

Deutschland.

+ **Berlin**, 5. Jan. Dr. Strousberg im Verein mit seinen, wie man sagt, unbewußten Mitconcessionären der Rumänischen Eisenbahnen, den Herren Herzog von Ujest und Graf Lehndorff, — schreibt die „Trib." — hat den glücklichen Einfall gehabt, sich ein recht artiges Neujahrsgeschenk zu machen. Die ungefähr 2½ Mill. Thlr., die er am 1. Januar bereit haben mußte, um den vertrauenden Gläubigern die fälligen Zinsen zu bezahlen, behält er einstweilen noch ein Vierteljahr, bis zum 31. März. Vorausgesetzt, daß er sie dann zahlt und die Gläubiger nicht daran erinnert, daß zwischen dem 31. März und dem 1. April kein wesentlicher Unterschied ist, so hat er allein an Zinsen auf dieses Zinskapital 125,000 Thlr. verdient. Zieht man hiervon die bekannte Holzspende ab, so bleibt immer noch ein Rest von ungefähr 100,000 Thlr. übrig, für den sich vielerlei Rennpferde, Gemälde und Buchdruckereien kaufen lassen. Von einem Prozeß gegen Herrn Dr. Strousberg und seine Mitconcessionäre wird, nachdem man die Garantie-Urkunde, die auf den rumänischen Papieren abgedruckt ist, genau eingesehen hat, nicht viel zu hoffen sein. — Das „Handelsblatt" der „Fr. Z." räth dagegen den Actienbesitzern so schnell wie möglich in Berlin ein Comité zu bilden, „welches die Interessen der Besitzer unverzüglich nach allen Seiten hin energisch wahrzunehmen hätte. Zunächst müßte festgestellt werden, wieviel von dem für Rumänier eingegangenen Gelde wirklich auf den Eisenbahnbau in den Donaufürstenthümern verwendet worden ist. Dann müßten mit der rumänischen Regierung von Seiten des Comité's directe Verhandlungen eingeleitet und die Mitwirkung der preußischen Regierung in Anspruch genommen werden. Ueberläßt man aber die weitere Führung der Sache den Händen Strousbergs und seiner hochadeligen Genossen, dann ist das ganze in den rumänischen Obligationen angelegte Geld wohl nicht mehr werth, als das Papier, auf welchem dieselben gedruckt sind." Die Erklärung des Dr. Strousberg und der rumänischen Agenten mit dem Versprechen der Zinszahlung am 31. März enthält — sagt die „Fr. Ztg." — „so viel Worte als Unwahrheiten. — Wenn Dr. Strousberg oder die rumänische Regierung die Zinsen bezahlen könnte, so hätte man sicher noch Zeit gefunden, die Revision vorzunehmen. War das aber nicht möglich, so ist die Regierung in Folge ihrer unbedingten Zinsgarantie zur Zahlung verpflichtet. Sie kann ja ihren Regreß an Dr. Strousberg nehmen. Die Nichtzahlung ist daher ein einfacher Wortbruch. Woher man unter solchen Verhältnissen am 31. März das Geld zur Zahlung nehmen will, ist uns unerklärlich. Nachdem einmal der Credit der Papiere durch die Nichtzahlung der Coupons erschüttert ist, wird man schwerlich vom Publikum neues Geld zum Weiterbau der Bahnen und zur Zinszahlung erhalten. Die Verlegenheiten werden daher voraussichtlich immer größer werden und selbst wenn es bis zum 31. März gelingen sollte, das Leck noch einmal zu verstopfen, so wird die Katastrophe später unzweifelhaft dennoch zum Ausbruche kommen. Wir haben früher schon darauf hingewiesen, daß die rumänischen Bahnen zur Deckung der Obligationszinsen schon ein Reinerträgniß von 14% liefern müßten. Bis jetzt deckt aber das Erträgniß kaum die Betriebskosten und die rumänische Regierung ist nicht im Stande für ein so kolossales Deficit aufzukommen. Sie hat das ohne Zweifel eingesehen und sucht daher vermuthlich von ihrer Verpflichtung durch irgend eine Bemängelung der Concessionsausführung loszukommen. Die Aussichten für die Besitzer rumänischer Obligationen scheinen hiernach ziemlich trostlos zu sein. Hoffentlich werden sie sich durch die Vertröstungen Strousbergs auf den 31. März nicht einlullen lassen, sondern sofort alle diejenigen Maßnahmen treffen, welche unerläßlich sind, wenn nur ein Theil des gefährdeten Capitals gerettet werden soll."

— Die letzte Confiscation der „Frankfurter Zeitung" ist der „Pos. Ztg.", wie dieses Blatt meldet, vom Postamt Frankfurt a. M. durch einen gedruckten Laufzettel notificirt worden. Das Postamt scheint sich also, meint ein hiesiges Blatt, für viele Confiscationen vorbereitet zu haben.

— Ueber das Verbot der „Indépendance Belge" in Stettin hört die „Ostd. Ztg.", daß sich dasselbe nur auf die Lectüre Seitens der Gefangenen bezieht, in den öffentlichen Lokalen liegt sie unverändert aus.

— Unter den französischen Gefangenen beginnt man in den größeren Depots Handwerker-Abtheilungen einzurichten. Schuster, Schneider ꝛc. Andere suchen sich durch Betreibung ihres Handwerks nützlich zu machen, namentlich kommen schöne und kunstvolle Tischlerarbeiten zu Tage. Wo es sich irgend thun läßt, werden Theatervorstellungen arrangirt, welche entweder zu wirklichen Kunstleistungen führen und durchgängig große Erheiterung bewirken, man giebt improvisirte Lustspiele (Proverbes), Operetten und selbst Ballets. Im Großen und Ganzen fügen sich die Leute mit unglaublicher Leichtigkeit und Schnelligkeit in ihr doch hartes Loos.

Aus Vendôme, 21. Dec., schreibt ein Vice-Feldwebel der Essener Zeitun: Wir liegen jetzt schon drei Tage in Vendôme. Es scheint, man will unserer arg mitgenommenen Brigade Ruhe gönnen. Quartier ist gut. Aber unsere Uniformen sind fast Lumpen. Man sieht sich genöthigt, französische Francs-tireurs-Hosen auszugeben, deren wir viele gefunden haben. Das verlassene und occupirte Vendôme bietet den traurigsten Anblick. Alles zerschlagen und verwüstet. Gewehre zu Tausenden zerschlagen, Patronen massenweise verstreut; Pferde-Cadaver an allen Ecken, zerbrochene Wagen auf den Straßen, Tornister, Koppeln, Faschinenmesser in Unzahl umherliegend, so fanden wir die Stadt bei unserm Einzug. Ganze Straßen sind von den Einwohnern verlassen; wohin sie geflohen, weiß man nicht. Die Häuser werden nun arg mitgenommen, da Alles nach Lebensmitteln, Wein und Tabak durchsucht wird. Ich liege hier in einem schönen Schlosse (meine Compagnie hat gerade die Vorposten), welches vollständig verlassen ist. Der Besitzer hatte Möbel ꝛc. in den Keller gesteckt, um sie zu verbergen; unter den Möbeln, Bildern und Tischen lagen mächtige Weinvorräthe. Hier herrscht nun ein vollständiges Chaos, Alles zerschlagen und zerbrochen. Der Krieg wird immer grausamer und grauenhafter.

Frankreich.

— Ueber den mehrfach genannten französischen General Cremer, von dem es hieß, daß er ein Hannoveraner sei, geht der „K. Ztg." von einem Kölner Mitbürger die folgende berichtigende Mittheilung zu: „In den Jahren 1864—1866 lernte ich den jetzigen General Cremer bei seinen Eltern in Saargemünd kennen. Derselbe, welcher Hannover nie gesehen hat, ist in letzterer Stadt geboren und erzogen worden, wo sein Vater, ein als Franzose naturalisirter Elberfelder Kaufmann, gegenwärtig noch als Rentner lebt. Der damals 25jährige Lieutenant à l'état major verband mit einem liebenswürdigen Benehmen sehr viel Vorliebe für das Deutsche und sprach dasselbe wie seine Muttersprache. Aus dem Feldzuge in Mexico, wo er dem Stabe

---

Vor Paris.

Versailles, 30. December.

Ich kann Sie versichern, daß man in Paris bereits neue Kartoffeln ißt, während der Belagerung gebaut — natürlich in Mistbeeten. Mein Freund schreibt mir aus Paris, er würde ein reicher Mann durch seine Kartoffelzucht. Und er hat gar nicht viel Mistbeet. Auch Jedermann, der einen Keller hat, kann sich jetzt seine Kartoffeln selber ziehen. Er holt sich einige Säcke grünes Waldmoos; das breitet er dick im Keller aus, legt darauf Kartoffeln, dann wieder eine dick Lage Moos mit Kartoffeln, und so 5—6 Fuß hoch. Und man hat weiter nichts zu thun, als täglich einige Kannen voll Seinewasser darüber zu gießen, und die Delicatessen junger Kartoffeln wachsen einem im Ueberflusse in den Mund. Und jedes Fleckchen Garten in der Stadt und zwischen der Enceinte und den Forts ist bereits mit Korn und Gemüse besäet. Man hat ja eine förmliche Agricultur-Commission in Paris ernannt. Und bis zur Ernte reichen Korn und Gemüse im Ueberfluß und Wein noch viel länger. Freilich müssen die Pariser sich manche Leckereien versagen. So ist in ganz Paris kein Fasanenbraten mehr aufzutreiben. Mr. le Baron Alphons de Rothschild, der die Fasanen-Liebhaberei zugleich mit den Millionen von seinem Vater geerbt hat und in seinem Parke zu Ferrières in seiner Fasanerie ein vollständiges Sortiment von allen existirenden Fasanenarten hält, hatte jüngst in Paris Verlangen nach Fasanenbraten. Er ließ alle Federvieh-Handlungen durchforschen, er bot 100, er bot 500 Francs für einen Fasan — umsonst! Und dazu das nagende Bewußtsein: in dieser Stunde mästet sich würtemberg'scher Train mit deinen lieblichen Fasanen in Ferrières. Und wir, liebes Kind, wir essen heute? — „Pferdezungen-Pastete!" sagt Madame de Rothschild resignirt „comme toujours de cheval!" Und Madame de Rothschild konnte in der Nacht kein Auge zuthun.

Am Morgen hatte sie ihren Entschluß gefaßt. Sie ließ ihren Hofjägermeister kommen und sagte: „Monsieur trefft eure Vorkehrungen — zum Dejeuner muß ich Spatzen haben." Und der Hofjägermeister veranstaltete in Paris ein großes Jagen auf Spatzen mit Leimruthen, Schlagnetzen, Lulu-Flinten und Blasrohr. Pünktlich lieferte er 50 Stück an Madame la Baronne ab und sie fragte nicht nach dem Kostenaufwande. Sie ließ aus den 50 Spatzen eine Fasanenpastete bereiten. Das Spatzenessen ist aber seit der Zeit in Paris Mode geworden. Reiche Leute bezahlen das Stück mit 10 Francs und wenn sie recht fett sind, mit 15 Francs. Auf allen flachen Dächern und Höfen und Plätzen liegt man jetzt in Paris mit Eifer der Spatzenjagd ob. Die Pariser Gamins, die bereits mit dem Blasrohr eine große Jagdgeschicklichkeit erlangt haben, sind die gesuchtesten Leute des Tages. Im Uebrigen hat Mr. de Rothschild jetzt jeden Tag seinen frischen Faisan de Ferrières und, wenn er ein Diner geben will, noch einige darüber. Und woher ich dies Alles weiß? Ich — wir erhalten die neuesten Pariser Nachrichten jeden Tag frisch auf demselben Wege, wie Madame de Rothschild ihre Fasanen aus Ferrières.

Und hier einen Beweis, daß ich nicht übertreibe. Wir haben heute den 30. December. Sie sehen hier den „Figaro" vom 29. Und wenn Sie mir Mr. Stiebér auf den Hals schicken und derselbe legt mir seine großinquisitorischen Daumschrauben an und will durchaus wissen, woher wir stets unsere neuesten Pariser Zeitungen haben, so werde ich ihm sagen: „Mr. Stiebér, sie werden mir jede Nacht durch den Rauchfang in den Kamin hinabgeworfen." Und es ist viel Wahrheit in dieser Redseligkeit meines alten Franzosen. Auch der Maire von Chaville und viele Einwohner von Sèvres und Versailles erhalten täglich neue Zeitungen und Briefe aus Paris — trotz der größten Wachsamkeit des Feldpolizeimeisters Stiebér und des Divisionsbefehls, daß jeder Civilist, der nach 3 Uhr Nachmittags in den Wäldern von St. Cloud und Meudon betroffen wird, ohne weiters erschossen werden soll. Der Schleichweg nach Meudon und dem Fort Issy ist fast ganz durch Wald geschützt und verdeckt, es braucht nicht einmal die Seine überschritten zu werden. Auf demselben Wege kam gestern ein französischer Ueberläufer an. Er sah elendiglich aus: verkommen, schmutzig, zerlumpt. Die erfrorenen Füße steckten in großen schwarzen Holzschuhen und die Hände in den rothen Hosentaschen. Er klagte weniger über Hunger, als über die Kälte und den ewigen Tag- und Nachtdienst und das Bivouakiren auf den Wällen der Forts. Sie bekämen noch jeden Tag reichlich Brot und 1 Flasche Wein, wenn auch nur ein Stückchen Pferdefleisch oder Speck wie ein Weinkork. Aber schlimmer noch als die Kälte und der strenge Dienst sei die tödtende Qual des ewigen Einerlei und der entsetzlichen Ungewißheit über das Ende ihrer Lage. Das habe er nicht länger ertragen können. Er wäre sonst wahnsinnig geworden. Ja, es kämen täglich neue Fälle von Geisteskrankheit unter den Besatzungstruppen der Forts vor. Erst gestern habe sich sein liebster Kamerad eigenhändig vor eine Kanone gebunden und diese dann abgefeuert. Ob wir nicht den Kopf oder einzelne Fetzen seines armen Severin bei uns gefunden hätten? Auch er möchte am liebsten todt sein, aber sich selber mit der Kanone erschießen, sei zu furchtbar. Und dann bat er flehentlich, in Chaville erst ein wenig vor einem Kaminfeuer sich wärmen zu dürfen, ehe er weiter nach Versailles geführt werde. Die Wohlthat kenne er schon lange nicht mehr. Er verfluchte Trochu, Jules Favre, Gambetta, alle diese Verräther und Traupmanns! Auch Louis Napoleon nannte er mit Abscheu einen Traupmann. Dann setzte er sich vor das Kaminfeuer hin und weinte wie ein Kind. Erst ein Teller heißer deutscher Erbswurstsuppe schien ihm wieder neue Lebenslust und Lebensmuth zu geben. Er streichelte unseren Soldaten die Hände und wollte sie auf beide Wangen küssen, was diese aber aus Reinlichkeitsrücksichten ablehnten, und sagte, er hätte es nicht geglaubt, daß die Prussiens so gute Brüder wären. Ob es denn wahr wäre, daß wir am Abend vor Weihnachten kleine französische Kinder pour plaisir in das Kaminfeuer gesteckt hätten. Das sei ihnen von ihrem Capitän auf Fort Issy zugeschworen worden. Arme Kinder von Frankreich! Eure Lüge und Lügengläubigkeit ist ja euer größtes Unglück.

Ueber das Weihnachtsfest in der hiesigen Präfectur habe ich noch erfahren, daß Prinz Friedrich Carl seinem königlichen, bald kaiserlichen Oheime zwei bei Orleans eroberte französische Adler als Christ-Ueberraschung übersendete und daß der König unter seine fürstlichen Gäste eigenhändig kleine sinnreiche Geschenke austheilte. So erhielt der General-Feldmarschall-Kronprinz eine Kanonenkugel von Chocolade mit der Aufschrift: Wörth. Welche Aufschriften die Kanonenkugeln hatten, die der Herzog von Coburg-Gotha erhielt, habe ich nicht erfahren können. An allen Feiertagen wehte auf der Präfectur die große purpurne Königsstandarte von Preußen, in allen Ecken mit Königskronen und schwarzen Adlern bestreut, ein wunderbarer Anblick in dem Königlichen Versailles der Bourbons und Orleans und in dem kaiserlichen der Napoleoniden!

Wird sich diese preußische Königskrone hier noch in eine deutsche Kaiserkrone verwandeln? Hier will Niemand recht daran glauben, daß der König oder der Kaiser Wilhelm in eigener Person seinen Siegeseinzug in Paris halten werde. Die Gefahr sei zu groß. Die meisten Ansichten gehen dahin: der Kronprinz werde das Belagerungsheer nach Paris hineinführen, vielleicht aber nur zu einem Thore hinein und zum anderen wieder hinaus, sowohl wegen der Hungersnoth in Paris, als auch wegen der Gefahren, denen unsere Soldaten unter dem fanatischen Pariser Pöbel ausgesetzt seien. Als ein Zeichen, daß ein glänzender Pariser Einzug stattfinden werde, und zwar in nicht zu ferner Zeit, wird mir genannt: der Befehl an die Artillerie-Musiken, ihre Blechinstrumente von Deutschland kommen zu lassen. Sogar wegen des Pariser Einzugsmarsches streitet man sich hier schon und wettet, ob der von Piefke bereits fertig componirte neue oder der alte „Pariser Einzugsmarsch" von Anno 1815 gespielt werde. (N. fr. Pr.)

des Generals Clinchamps zugetheilt war, kehrte er als Capitän zurück, und ist bei letzterem auch bis zum letzten Kriege verblieben. Gegenwärtig ist derselbe 31 Jahre alt." (Die „Kreuz-Z." bemerkt dazu: Hannöversche Offiziere sollen sich, das wird versichert, nicht im französischen Heere befinden. Die „Hannoveraner" in Paris sind ein französisches Corps, das jenen Namen erhalten hat, weil es die Uniformen trägt, die allerdings für die ehemalige hannoversche Legion bestimmt waren.)

Der in Paris erscheinende „Francais" sagt: „Von verschiedenen Seiten werden uns die bedenklichsten Thatsachen zu Lasten gewisser Bataillone der mobilisirten Nationalgarde, deren Nummern wir zur Verfügung des Generals Thomas bereit halten, berichtet. Diese Bataillone sollen sich in Montrouge und Arcueil erlaubt haben, Privateigenthum zu verwüsten, Spiegel zu zertrümmern, Keller zu plündern und theure Möbel nutzlos zu verbrennen. In Montrouge haben sie mit einer Sammlung seltener Kupferstiche das Feuer angezündet. Thatsachen dieser Art verlangen eine strenge Unterdrückung". — Dasselbe Blatt theilt mit, als am 13. Dec. das Bataillon der mobilisirten Nationalgarde, das einige Tage in Arcueil gestanden, nach Paris zurückgekehrt sei, hätten Leute desselben an Kaufleute in Paris Gegenstände, die sie dort geplündert hätten, namentlich kupferne Küchengeräthe, verkauft. — Die Herren Gambetta, Chaudordy und Genossen würden also gut thun, ihre Anklagen wegen Plünderung u. s. w. in Zukunft an die Adresse der eigenen Truppen zu richten.

Spanien.

— Nachdem der König Amadeus den Eid auf die Verfassung geleistet und die constituirenden Cortes sich aufgelöst haben, ist mit dem Beginn des neuen Jahres das Land wieder unter regelmäßige constitutionelle Verwaltung getreten. Die erste Aufgabe des Monarchen war naturgemäß, sich mit Räthen zu umgeben, deren Einfluß und politisches Ansehen eine möglichst umfassende Betheiligung der Parteien an dem Werke der Befestigung der neuen Dynastie sichern konnte. Ein von Topete geleitetes Ministerium, wie es in dem kritischen Moment nach dem Attentat auf Prim an die Spitze der Geschäfte getreten war, konnte schon wegen der bekannten Stellung Topete's zu dem Herzog von Montpensier nicht als das diesem Zweck entsprechende betrachtet werden. Wie aber mit den Männern, deren Namen in einem heutigen Telegramm genannt sind, Rios Rosas, Rivero, Zorilla und Olozaga ein Ministerium der Versöhnung gebildet werden könne, ist allerdings auch nicht leicht einzusehen. Ist doch z. B. Rios Rosas wegen seiner am 19. Dec. in den Cortes gehaltenen Rede von Madrider Blättern als der Brutus gepriesen worden, der zu Spaniens Rächer an dem Cäsar bestimmt sei. Dieser „Cäsar" aber war von Prim gerufen und Hr. Zorilla Prim's vertrautester Freund. Zwischen Parteien, welche auf Principien gegründet sind, kann von Versöhnung überhaupt nicht die Rede sein, was aber die Versöhnungen der Ehrgeizigen zu bedeuten haben, die in geheimen Umtrieben und militärischen Aufwiegeleien die Macht in ihre Hände zu bringen suchen, hat Spanien zu seinem großen Leidwesen schon zu oft erfahren.

Donaufürstenthümer.

— Aus Belgrad wird berichtet, daß ein vollkommenes Einverständniß Serbiens, Rumäniens, Griechenlands und Montenegros in Bezug auf Gewinnung der Selbstständigkeit und Unabhängigkeit von der Türkei erzielt wäre. Der Fall des letzten griechischen Ministeriums wird auch in diesem Sinne gedeutet; es seien jetzt Männer ans Staatsruder wieder getreten, welche den Aufstand auf Candien sehr lebhaft unterstützt hatten. Es wurde die Parole ausgetheilt, die Cooperation gegen die Türkei im Frühjahr in Scene zu setzen. Die „tyrannische" Pascha-Wirthschaft in den slavischen Provinzen der Türkei ist auch ein Beweggrund für die Absicht, das türkische Joch abzuschütteln und sich zu „befreien".

Danzig, 6. Januar.

* Der frühere Prediger an der St. Barbara-Kirche, Hr. Friedrich Karmann, ist gestern Morgen gestorben.

* [Gerichtsverhandlung am 5. Jan.] (Schluß.) 4) In Betreff der angeklagten Wilhelmine Bluhm, welche ihrer Brodherrschaft, den Greber'schen Eheleuten, ein Taschentuch und eine Compaßbalance gestohlen haben soll, erkannte der Gerichtshof die Verfolgung als unzulässig, da der zur Bestrafung erforderliche Antrag der Beschädigten fehlte. — 5) Der Schneidergeselle Heinr. Zimmermann wurde wegen Unterschlagung mit 1 Rthl. Geldbuße event. 1 Tag Gefängniß bestraft. — 6) Eine gleiche Strafe erhielt der Arbeiter Julius Grapp von hier wegen Sachbeschädigung. — 7) Die Knaben Andreas Wolschon, August Formella und Rudolph Hubrich in Oliva haben geständlich der Wittwe Wichhaus in Pelonken einen Korb mit mehreren Sachen gestohlen, als dieselbe, vom Schwindel befallen, neben dem Wege bei Pelonken saß. Die Frau Wolschon hat sich geständlich in Betreff eines Theiles dieser Sachen der Hehlerei schuldig gemacht. Der Gerichtshof erkannte je 1 Tag Gefängniß. — 8) Die verehel. Einwohner Singstädt und die verehel. Einwohner Neumann in Schüddelkau haben geständlich dem Eigenthümer der dortigen Dorfsziegelei ca. 20 Kloben Holz gestohlen. Ein Jeder erhielt dafür 2 Tage Gefängniß. — 9) Der Knecht August Gdanitz aus Peterhof ist der leichten Körperverletzung des Hofmeister Klutkowski zu Gr. Golmkau angeschuldigt. Zur Verfolgung des Thäters ist der Antrag des Beschädigten erforderlich und da derselbe in der vom Gesetze bestimmten 3monatlichen präclusivischen Frist nicht gestellt, also verjährt ist, erkannte der Gerichtshof die Verfolgung unstatthaft.

Zuschrift an die Redaction.

Wie jeder Hausbesitzer die Verpflichtung hat, den polizeilichen Vorschriften nach seinen Bürgersteg und seine Straßenhälfte zu reinigen, so hat die Communal-Verwaltung in gleicher Weise für Erhaltung und Instandsetzung der Straßen, die Militärverwaltung für Reinigung und Instandsetzung der zu ihrem Forum gehörenden Plätze und Brücken zu sorgen. Nach dem letzten Thauwetter ist, wie der Augenschein zeigt, nichts zur Verbesserung der Straßen- und Brücken-Passagen geschehen, von denen sich einzelne in einem mehr als ordnungswidrigen Zustande befinden. So ist beispielsweise die Passage über die Hohethorbrücke mit Wagen nur mit Gefahr der Passirenden möglich und der Anblick der auf ihren Federn gleichsam geprellten Wagenkasten, geeignet die größten Befürchtungen für die Sicherheit der Insassen zu erwecken. Es wird wohl nur des Hinweises auf diese Uebelstände bedürfen, um von geeigneter Stelle eine schleunige Abhilfe dieser gefahrdrohenden Angelegenheit zu erwirken. l.

Meteorologische Depesche vom 6. Januar.

	Barom.	Temp. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Memel	337,4	— 4,6	S	schwach	bedeckt.
Königsberg	337,7	— 7,4	SW	schwach	bedeckt
Danzig	337,6	— 7,0	SSW	schwach	bedeckt, neblig.
Cöslin	337,3	— 7,4	S	mäßig	bedeckt.
Stettin	337,6	— 4,8	ONO	schwach	bedeckt, Nebel.
Putbus	335,0	— 4,0	S	schwach	bedeckt.
Berlin	336,1	— 7,0	S	schwach	ganz bedeckt.
Köln	336,2	— 2,6	SSW	schwach	ziemlich helle.
Trier	330,0	— 1,8	S	s. schw.	bewölkt, Schnee.
Flensburg	335,6	— 4,9	SO	mäßig	trübe.
Riga	337,0	— 8,0	N	schwach	bedeckt, trübe.
Helder	337,5	— 2,4	NW	mäßig	—

Bekanntmachung.

An unserer Realschule 1ster Ordnung zu St. Johann ist eine Hilfslehrerstelle, für welche die Qualification im Lateinischen und Deutschen erfordert wird, zu Ostern k. J. zu besetzen. Wir fordern geeignete Candidaten auf, uns ihre Meldungen und Zeugnisse bis zum 15. Januar k. J. einzureichen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 500 Rthl.

Danzig, den 29. December 1870.

Der Magistrat.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Gutsbesitzer **Carl von Below** gehörige, in Ploetzmin belegene, im Hypothekenbuche unter No. 9 verzeichnete Gut, soll

am 24. April 1871,
Mittags 12 Uhr,

in Ploetzmin an Ort und Stelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 29. April 1871,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks (ohne die Hoflage) 2890,90/100 Morgen; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden:

a) Wohnhaus: 100 Thlr.
b) Malzmühle und Wohnung 25 Thlr, 7 Sgr.
c) Schneidemühle 4 Thlr.
d) Tagelöhnerhaus 6 Thlr.
e) Zieglerhaus 15 Thlr.
f) Ziegelofen 4 Thlr.
g) Inspectorhaus 8 Thlr.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle und Hypothekenschein können in unserem Geschäftslocale während der Dienststunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Jastrow, den 30. December 1870.

Kgl. Kreis-Gerichts-Commission.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

Nachdem der Beschluß der hiesigen Kreisstände zum Bau folgender Chausseestrecken:

1) von der Eisenbahnbrücke bei Kalthof über Tralau durch Neuteich,
2) von Neuteich über Marienau bis zum Marktflecken Tiegenhof,
3) von der fiscalischen Tiegebrücke bei Tiegenhof bis zur Kanalbrücke bei Platenhof,
4) von der Kreisgrenze zwischen Campenau und Altdollstadt über Bahnhof Grunau zum Anschluß an die Staatschaussee von Marienburg nach Elbing und
5) von der fiscalischen Eisenbahnbrücke bei Liessau über Gr. Lichtenau bis zur Stadt Neuteich,

in einer Gesammtlänge von circa 7 Meilen die Allerhöchste Bestätigung erhalten hat, sollen diese Bauten im Ganzen oder einzelne Theile derselben im Wege der Entreprise dergestalt vergeben werden, daß der Entrepreneur die Chausseestrecken bis zur Abnahme fertig zu schaffen, also auch die Lieferung sämmtlicher Baumaterialien zu besorgen hat.

Unternehmer werden aufgefordert, ihre Offerte portofrei bis zum 1. Februar cr. hier einzureichen. Kostenanschläge nebst Zeichnungen und Bedingungen können im landräthlichen Bureau hierselbst während der Dienststunden eingesehen, die Bedingungen auch gegen Erstattung der Kopialien abschriftlich mitgetheilt werden.

Die Bauten sollen in diesem Frühjahr in Angriff genommen werden.

Der Vorsitzende der Kreis-Chaussee-Bau-Commission.
Landrath
Parey. (8924)

Zur gefälligen Beachtung.
Lyoner chem. Kunstwaschanstalt
Poggenpfuhl No. 74,

empfiehlt sich für die Winter-Saison zur Wäsche aller Art, als: Seiden- und Wollenzeuge, Long-Châles, Cachemir- und Crêpe-de-chine-Tücher, sowie alle Arten Tüll- und Mull-Sachen und bunte Stickereien.

Cäcilie Marx, Wwe.

NB. Glacé-, Waschleder-, sowie alle andere Arten Handschuhe werden geruchlos und sauber gewaschen.

Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
„COLONIA"
Grund-Kapital 3,000,000 Thaler.

Der Unterzeichnete erbietet sich zur Vermittelung von Versicherungen bei dieser Gesellschaft.

Folgendes sind die Resultate der am 2. April 1870 vor der General-Versammlung stattgehabten Rechnungslegung pro 1869

Grund-Kapital		Rthl. 3,000,000.
Gesammte Reserven		„ 1,875,034.
Prämien-Einnahme pr. 1869	Rthl. 1,176,713	
Zinsen-Einnahme pr. 1869	„ 125,865	„ 1,302,578.
Gesammt-Garantie		Rthl. 6,177,612.

Die am 31. December 1869 laufende Versicherungs-Summe betrug Rthl. 737,713,890.

Pelplin, den 2. Januar 1871.

Der Bisthumsrendant
Reymann,
Agent der „Colonia".
(8959)

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen
Hamburg und New-York
vermittelst der Postdampfschiffe

Holsatia, Mittwoch, 11. Jan. | **Westphalia,** Mittwoch, 25. Jan. | **Silesia,** Mittwoch, 8. Febr. | **Thuringia,** Mittwoch, 22. Febr. (Morg.)

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. Rthl. 165, zweite Cajüte Pr. Crt. Rthl. 100, Zwischendeck Pr. Crt. Rthl. 55.

Fracht £ 2. — pro 40 hamb. Cubikfuß mit 15 pCt. Primage, für ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von u. nach d. Verein. Staaten 3 Sgr.; Briefe zu bezeichnen: „pr. Hamburger Dampfschiff".

Näheres bei dem Schiffsmakler **August Bolten,** Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, sowie bei dem für Preußen zur Schließung der Passage-Verträge für vorstehende Schiffe bevollmächtigten und concessionirten Auswanderungs-Unternehmer (8958)

L. v. Trützschler in Berlin, Invalidenstraße 67.





Zucht-Vieh-Auction.

Am Mittwoch, den 25. Januar 1871, Vormittags 11 Uhr, findet auf der Königl. Domaine Brandenburg in Ostpreußen, ¼ Meilen Chaussee von Bahnhof Ludwigsort entfernt, eine Auction über:

24 Stück 1¾ Jahr alter Böcke des Rambouillet-Stammes, 18 Stück Holländer-Vollblut-Stiere im Alter von 8 bis 18 Monaten und nach Bedürfniß von Vollblut-Yorkshire- und Souffolk-Eber- und Mutterschweinen im verschiedenen Alter, statt.

Auf mehrseitigen Wunsch sollen auch 12 Stück Original-Holländer-Färsen mit zum Verkauf kommen.

Im Uebrigen nehme ich auf No. 6388 pro 1870 dieser Zeitung Bezug.

Domaine Brandenburg, im Januar 1871.

(8913) **Bünger.**



Bock-Auction
zu
Dembowalonka
bei **Briesen** in Wstpr.
am 25. Februar 1871,
Mittags 1 Uhr,
von 34 Kammwoll-Rambouillet-Vollblut-Böcken.

(8854) **Hennig.**

Dombau-Lotterie.
Hauptgewinn 25,000 Thlr.

Zu der am 12. dieses Monats stattfindenden Ziehung der Dombaulotterie sind Loose à 1 Thlr. zu haben in der Expedition der Danziger Zeitung.

1869 Amsterdam.	1er Preis 1869 Pilsen.	1869 Wittenberg.

Liebe-Liebig's Nahrungsmittel in löslicher Form,
Extract der Liebig'schen Suppe,
im Vacuum bereitet,

ersetzt, wenn vorschriftsgemäß in **Milch** gelöst, **Säuglingen** anerkannt am vollkommensten die Mutterbrust; in **Bier,** moussirendem **Wasser, Cacao** oder **Milch** genommen, ist es **Erwachsenen** die leicht **verdaulichste** und dabei **nahrhafteste Kost,** deshalb namentlich Magenleidenden, Blutarmen, Reconvalescenten, Bleichsüchtigen, Entkräfteten warm zu empfehlen.

Lager in Flaschen à ½ Pfd. zu 12 Sgr. halten in Danzig sämmtliche Apotheken.

Stearinkerzen und Paraffinlichte

aus den besten Fabriken empfiehlt zu äußerst billigen Preisen (8267)

Carl Marzahn,
Langenmarkt 18.

Gesichtslarven, Mönchskutten empfiehlt
E. Bluhm, Matzkauschegasse 8.

Metallne Kirchen-, Schiffs-, Schul- und Hof-Glocken (bis 2 Centner schwer) sind vorräthig und werden Bestellungen auf Neuguß und alte umzugießen, sowie Reparaturen derselben aufs pünktlichste ausgeführt in der Glockengießerei von **W. Collier,** Büttelgasse No. 10. (8955)

Petroleum st. wh.
offeriren **Robert Knoch & Co.**

Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten heilt brieflich, gründlich und schnell **Specialarzt Dr. Meyer,** Kgl. Oberarzt, **Berlin,** Leipzigerstr. 91.

Gebrannten **Gyps zu Gypsdecken** und Stuck offerirt in Centnern und Fässern (1483)

E. R. Krüger, Altst. Gr. 7—10.

Auf dem Gute Müggau stehen
40 kernfette Schafe
zum Verkauf. (8808)

Ein **photogr. Atelier** in guter Lage w. v. Ostern ab zu pachten od. zu miethen gesucht. Adressen sub 8836 in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

2 fette Mastschweine

stehen beim Gutsbesitzer **Laskowski** in Rauden bei Pelplin zum Verkauf.

80 fette junge Hammel,
Durchschnittsgewicht 95 Pfd.,
und 4 fette Kühe
stehen in **Zankenczin** zum Verkauf.

Das Grundstück Kohlenmarkt 29a. ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres Langgasse No. 37, 2 Tr. hoch. Zwischenhändler werden verbeten. (8848)

In Folge der letztergangenen Einberufungsordres ist die erste Inspectorstelle bei mir plötzlich vacant geworden und wünsche ich dieselbe **sofort** wieder zu besetzen. Auch findet hier ein zweiter Inspector, der die Buchführung übernimmt, Stellung.

Mierau per Gardschau, den 2. Januar 1871.

(8740) **Hering.**

Ein Landwirth in mittleren Jahren, militairfrei, der bereits 12 Jahre größere Güter selbstständig verwaltet hat, sucht von sogleich eine Stelle. Näheres unter 8852 durch die Expedition dieser Zeitung.

Ein Landwirth,

verheirathet, dem eine 25jährige Praxis und gute Empfehlungen zur Seite stehen, sucht von sofort Stellung als **Gutsverwalter.**

Nähere Auskunft ertheilt Herr Brauereibesitzer **L. O. Kämmerer** in Danzig.

Einen tüchtigen Werkführer

für seine Fabrik landwirthschaftl. Geräthe und Maschinen sucht und wollen Reflectanten sich melden bei (8829)

A. Horstmann, Pr. Stargardt.

Zur Theilnahme an einem Privatstundencirkel wird ein kleines Mädchen, im Alter von 7 Jahren, das die ersten Anfangsgründe schon durchgemacht hat, gesucht. Gefällige Adr. unter 8954 in d. Exped. d. Ztg.

Ein hiesiger verheiratheter cautionstellender Mann, in den dreiziger Jahren, der eine Reihe von Jahren ein selbstständiges kaufmännisches Geschäft betrieben hat, sich zu jedem Geschäft qualificirt, wünscht eine Stelle als Reisender, Aufseher, Commandite rc. Reflectanten werden unter 8928 in der Expedition d. Ztg. erbeten.

Ein Post-Expeditionsgehilfe f. O. wird zu engagiren gewünscht. Meldungen nebst Zeugnisse werden unter No. 1 Weßlinken erbeten. (8889)

Ein militärfreier unverheiratheter Inspector, der die erste Stelle übernimmt, findet sofortiges Unterkommen auf Rathsdorf bei Pr. Stargardt. (8906)

Grams.

Ein Commis (Materialist), der polnischen Sprache mächtig, dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, militairfrei, sucht zum 1. März eine Stelle.

Adressen unter No. 8956 durch die Expedition d. Ztg.

Ein verheiratheter tüchtiger Gärtner, der gute Empfehlungen aufzuweisen hat, sucht vom 1. Februar oder 1. April ab eine Stelle. Näheres durch die Expedition dieser Zeitung unter No. 8926.

Meine Wohnung befindet sich nicht mehr 3. Damm 17, sondern Mattenb. 6, 2 Tr., u. bitte ich m. werthen Kunden, mich a. ferner m. Aufträgen z. beehren **Elise Horn.**

Kleinere Geschäftsleute, denen es daran gelegen ist eine praktische doppelte Buchführung einzurichten, werden ersucht, Adressen unter No. 8953 in der Exped. d. Ztg. einzur.

Auf dem Gute Lubochin bei Terespol ist vom 1. März ab die Stelle eines **Gartenburschen** zu besetzen. Gehalt 36 Rthl. Meldung schriftlich unter Beifügung des Lehrzeugnisses. (8964)

Ein Keller zur Eislagerung ist zu vermiethen.

Näheres bei **G. Klawitter,** Speicher „der Cardinal." (8963)

Mit 1500 Rthl. Anzahl. wird in lebhafter Geschäftsgegend der Rechtst. 1 Haus, geräumig, zu kaufen gesucht.

Adr. unter Chiffre 8951 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

2000, 3000, 4000, 5000, 7000 Rthl. sind 1. Stelle ländlich ohne Damno zu begeben. Meldungen vorst. Graben 20, im Comtoir.

2000 Rthl. sichere Hypothek sind sogleich zu cediren. Näheres unter 8932 durch die Exped. d. Ztg.

1. Stelle und 2. Stelle ländl. Hypothek. werden gekauft. Adressen unter Chiffre 8950 in der Exped. d. Ztg.

Vorschuß-Verein zu Danzig.
Eingetragene Genossenschaft.

Sonnabend, den 14. Januar, Abends 7 Uhr, im großen Saale des Gewerbehauses

General-Versammlung.

Tagesordnung.
1) Geschäftsbericht pro 1870 IV. Quartal (§ 38b.);
2) Wahl des Verwaltungsrathes pro 1871 (§ 22);
3) Wahl der Einschätzungs-Commission pro 1871 (§ 64).

Der Verwaltungsrath d. Vorschußvereins zu Danzig. Eingetragene Genossenschaft.

J. V.: **Heinr. v. Dühren,**
Vorsitzender. (8855)

Das Speise-Lokal
Langgarten 83

empfiehlt neben **guten und billigen, kalten und warmen Getränken einen guten Mittagstisch von 2½ Sgr. an. Kalte Speisen und Kaffee zu jeder Tageszeit.**

Chinesischer Himmel
Große Mühlengasse 19.

Heute Sonnabend, den 7. Januar, sowie folgende Tage Abends **Concert** (gratis) in meinem neu decorirten Local. Bedienung neu. Es ladet hierzu freundlichst ein

(8944) **W. Schultz.**

Vorläufige Concert-Anzeige.

Durch die außerordentliche Güte des Herrn und Frau Director **Lang,** so wie durch die liebenswürdige Bereitwilligkeit fast sämmtlicher ersten Kräfte des hiesigen Stadttheaters ist es mir auch in diesem Jahre möglich, eine

musikalisch-declamatorische
SOIRÉE

zu meinem Besten zu veranstalten, und findet dieselbe **Sonnabend, den 14. Januar, im Schützenhause** statt. Da ich dem hochverehrten Publikum mit Gewißheit einen genußreichen Abend versprechen kann, erlaube ich mir schon jetzt zu recht zahlreichem Besuch ganz ergebenst einzuladen. Programm erfolgt in den nächsten Tagen.

Agnes Deutler, Wittwe.

Die Deutler'sche Leihbibliothek
3. Damm No. 13,

fortdauernd mit den neuesten Werken versehen, empfiehlt sich dem geehrten Publikum zu zahlreichem Abonnement. Der neue Catalog ist erschienen.

Dombaul. à 1 Rthl. b. Th. Bertling Gerberg. 2.

Redaction, Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.